Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 60 (1973)
Heft: 14-15

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bensmechanismus: wird in selbstschonender Mittelmäßigkeit verharren.

Hauser F.: ist Verfasser dieses Textes . . .

6 PPP-Schluß

Reißen Sie diese Seiten heraus! Machen Sie aber – bevor Sie sie zerknüllen und in den Papierkorb werfen – sicherheitshalber je zwei Fotokopien davon!

Wissen Sie, PPP kann auch heißen: Papperlappapp!

* (Peter & Hull: Das Peter-Prinzip oder die Hierarchie der Unfähigen. Aus dem Amerikanischen übersetzt von M. Jungblut, Reinbek 1970 (Originalausgabe: The Peter Principle, New York 1969)

– Peter, J. L.: Das Peter-Programm oder Der 66-Punkte-Plan, mit dem man Problemen und Pleiten Paroli bieten kann, aus dem Amerikanischen übersetzt von K. Wagenseil, Reinbek 1973 (Original: The Peter Prescription How to be Creative, Confident and Competent, New York 1972)

Umschau

Ablehnung der Diplommittelschule

Der Schweizerische Verband für Gewerbeunterricht (SVGU), die Organisation der Lehrer und Leiter der gewerblich-industriellen Berufsschulen, lehnt die Diplommittelschule im gewerblich-industriellen Bereich ab, weil dort zweckmäßige Ausbildungsgänge schon bestünden. Richtig für die Verbesserung der Berufsbildung sei dagegen der mit der Einführung der Berufsmittelschule und anderen Ausbildungsreformen eingeschlagene Weg; er führe mit weit geringerem Aufwand zu einem besseren Resultat und entspreche den Bedürfnissen der Lernenden ebenso wie denjenigen von Handwerk, Gewerbe und Industrie.

Die Berufsschullehrer haben sich zum Modell der «Expertenkommission zum Studium der Mittelschule von morgen» an ihrer Generalversammlung in Baden AG mit einer Resolution geäußert. Sie halten darin fest, daß die Expertenkommission eine Diplommittelschule für den gewerblich-industriellen Bereich vorschlage, obwohl sie sich für die damit zusammenhängenden Fragen als nicht zuständig erkläre. Das Konzept der Expertenkommission erleichtere den Übertritt in eine andere Schulstufe nicht, sondern stelle im Gegenteil und gegen die Absicht der Autoren die Weichen für die Berufswahl früher. Auch das beabsichtigte harmonische Gleichgewicht zwischen akademischen und handwerklich-industriellen Berufen lasse sich durch den vorgeschlagenen und rein schulischen Ausbildungsgang nicht verwirklichen. Zudem lasse sich ein technisches Kader nicht ohne Berufspraxis ausbilden. Schließlich sei es nicht sinnvoll, eine zusätzliche Schulstufe einzuführen, die aufwendiger sei als die bisherige Ausbildung und doch kein neues Ziel anvisiere. Im übrigen zeigen sich die Berufsschullehrer erstaunt darüber, daß das Konzept der integrierten Gesamtschule propagiert wird, obschon die im Ausland gemachten Erfahrungen größtenteils negativ seien.

Lernforschung und ihre pädagogische Relevanz

Seminar auf dem Herzberg, 14. bis 16. Juni 1973

Die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung führte Mitte Juni ein zweitägiges Seminar zum Thema «Lernforschung und ihre pädagogische Relevanz» auf dem Herzberg ob Aarau durch. Das Seminar vereinigte gegen 100 Teilnehmer, die sich aus Kreisen der Hochschule (Universität Basel, Bern, Genf, Neuenburg, Lausanne, Zürich sowie Hochschulprojekte Aargau und Luzern), zahlreicher Lehrerseminare, Lehrern aller Stufen, Expertenkommissionen und der Bildungsverwaltung auf kantonaler und eidgenössischer Ebene zusammensetzten.

Anhand von siebzehn vorher verschickten Arbeitspapieren konnten sich die Teilnehmer intensiv auf das Seminar vorbereiten. Das Seminar selbst fand in Form von Arbeitsgruppen (Mathematik, Deutsch als Muttersprache, Französisch als Muttersprache, Beziehungen zwischen Mutter- und Fremdsprachunterricht, Französisch als Fremdsprache), Plenumsreferaten und Plenumsdiskussionen statt. In den Arbeitsgruppen wurden unter anderem verschiedene in der Schweiz verwendete Lehrmittel und -methoden unter dem Gesichtspunkt der Lernpsychologie einerseits, der Mathematik oder der Linguistisk andereseits, analysiert.

Eines der Hauptziele des Seminars war die direkte Begegnung zwischen Bildungspraktikern und Bildungsforschern. Ausgangspunkt dieser Zielsetzung bildete die Feststellung der Tatsache, daß die Bildungspraxis im allgemeinen in Unkenntnis der Bildungsforschung lebt und ihr häufig mißtraut, während die Bildungsforscher ihrerseits oft die wirklichen Probleme der Bildungs-

praxis nicht kennen. Aus diesem Grund üben die Ergebnisse der Bildungsforschung in der Regel auch keinen oder nur einen geringen Einfluß auf die Bildungspraxis aus.

Eines der Ziele der Schweizerischen Kordinationsstelle für Bildungsforschung besteht deshalb darin, einerseits das Verständnis der Bildungspraxis für die Funktionen und die Problematik der Bildungsforschung, andererseits jenes der Bildungsforschung für die Probleme der Bildungspraxis zu fördern. Anzustreben ist die Herstellung symmetrischer Beziehungen zwischen den beiden Bereichen, was heißt, daß die beiden Seiten sich gegenseitig bereichern können und daß jede von der andern etwas zu lernen hat. Auf weitere Sicht müssen auch die Bedingungen abgeklärt werden, unter denen Bildungspraktiker aktiv in die Bildungsforschung einbezogen werden können.

Am Seminar erwies sich, daß dieser Dialog zwischen Bildungspraktikern und Bildungsforschern einem beidseitigen Bedürfnis entsprach. Aus dem Kreis der Teilnehmer wurde der Wunsch an die Schweizerische Kordinationsstelle für Bildungsforschung gerichtet, das Seminar nächstes Jahr unter dem gleichen Thema fortzusetzen, wobei die diesmal erreichten Ergebnisse den Ausgangspunkt bilden müssen. Die Seminarergebnisse sollen im übrigen publiziert und damit weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Ebenfalls wurden am Seminar Zusammenarbeiten angebahnt, die fortgeführt werden sollen. Das Seminar erfüllte damit als erstes einer Reihe eine wichtige Funktion im Koordinationskonzept der Koordinationsstelle, in dem die Aspekte der Kommunikation und der Kooperation eine große Rolle spielen.

SAS-Tätigkeitsbericht 1972

Es ist eine wesentliche Aufgabe der Schweizerischen Zentralstelle gegen den Alkoholismus, Lausanne, deren Tätigkeitsbericht soeben erschienen ist, einen Beitrag zur Verhütung des Alkoholismus und der anderen Toxikomanien zu leisten durch die Verwirklichung einer umfassenden Prophylaxe.

Die Zentralstelle hat auch im Jahre 1972 eine ausgedehnte und vielschichtige Aufklärungsarbeit entfaltet:

Sie gibt vier eigene Zeitschriften, verschiedene Pressedienste in deutsch, französisch und italienisch mit insgesamt 1400 Empfängern und einen Gratis-Bilderdienst für Schulen heraus. Neu sind 1972 im eigenen Verlag erschienen: «Drogen – Helfer oder Verführer?», «Zahlen zum Alkoholproblem und anderen Suchtgefahren», «Kinder sind besonders empfindlich», sowie ein Nachdruck der in Zusammenarbeit mit dem TCS geschaffenen Broschüre «Alkohol am Steuer». Auf reges Interesse stieß im vergangenen Jahr wiederum der Filmverleih, konnten doch rund 1100 Kopien für Vorführungen zur Verfügung gestellt werden. Von der gegen Ende 1972 fertiggestellten Tonbildschau «Drogen – Helfer oder Verführer?» konnten bereits über 100 Exemplare abgesetzt werden. Die Wanderausstellung «Gesundes Volk», die vor drei Jahren geschaffen wurde, fand wiederum große Beachtung. Beat Lehner

Aus Kantonen und Sektionen

Luzern:
Bildung und Politik

Gegen das Konkordat zwischen den Kantonen Luzern und Ob- und Nidwalden über den Besuch luzernischer Mittelschulen durch junge Leute aus den beiden Halbkantonen lief die liberal-unabhängige Koalition Sturm. Das Konkordat sieht vor, daß die Schulgelder pro Mittelschüler von bisher 1000 Franken auf 2500 Franken und pro Seminarist von bisher 2000 Franken auf 3000 Franken erhöht werden. Während die Betroffenen mit einem leicht ironischen Unterton sich fragen könnten, ob eine solche massive Erhöhung nicht ein Fall für das «Büro Schürmann» darstellte, liebäugelten die Opponenten mit einer noch viel massiveren Verteuerung. Sie postulierten «kostendeckende Beiträge» und gaben diese mit 4500 Franken pro Mittelschüler und 7500 Franken pro Seminarist an. In der Argumentation spielte der Hinweis auf die Steuersubstanz, die von Luzern an die Nidwaldner «Goldküste» flüchte, das Hauptargument.

Aber sowenig man in einem Stipendiengesetz Staatsschutz betreiben kann, so wenig kann über ein Mittelschul-Konkordat Steuerharmonisierung erzwungen werden. Die Region Zentralschweiz hat alles Interesse, daß auf bildungspolitischem Gebiet am gleichen Strick gezogen wird. Es ist klar, daß mit einer übertrieben harten Verhandlungsposition seitens Luzern ein Konkordat nie zustande gekommen wäre. Die zusätzlichen Belastungen, die dem Kanton Luzern durch die Schüler aus den Nachbarkantonen erwachsen, sind mit den neuen Ansätzen mehr als gedeckt. Würden diese wegfallen, bliebe darüber hinaus ein Loch in den allgemeinen Betriebskosten. Luzern würde also finanzpolitisch das Nachsehen haben. Und bestraft würden in erster Linie die Schüler und ihre Eltern, die in den wenigsten Fällen mit den Steuerflüchtigen identisch sind. Das betonten vor allem die Sozialdemokraten in ihrer zustimmenden Argumentation.

Politik mit Bildungsfragen wird den Kanton Lu-